

Unter dem Sternenzelt

Septembersonntagabend um 22 Uhr auf der Terrasse, alle Lichter im Haus gelöscht. Noch 23 Grad Lufttemperatur, die tagsüber der Sonne ausgesetzten Terrassenplatten funktionieren als angenehme Fußbodenheizung. Die drei Fledermäuse der Dämmerung haben sich zur Ruhe begeben, zwanzig Minuten lang sahen wir ihrem spektakulären und temporeichen Flug über der Rasenfläche und über der Terrassenkante zu, ihr Blindflug gesteuert vom Ultraschall, den ihr Kehlkopf aussendet und der als Echo dorthin zurückkommt. Hier in den Städten am Untermain gibt es wie vielerorts keine dunklen Nächte mehr, Dunst in der Luft und Lampen und Leuchten überall verteilen schwache Helligkeiten zu einer ausgeprägten Lichtverschmutzung. Dennoch gab es einige Sterne zu sehen, mehr als in den Abenden zuvor, es lag gewiss an der geringen Luftfeuchtigkeit von 68 Prozent.

Das Sternenzelt weckte die gemeinsame Erinnerung an eine Reise nach Gülpe, Landkreis Havelland in Brandenburg, vor fünfzehn Jahren. Gülpe galt damals und gilt noch heute als dunkelster Ort Deutschlands und ist im Naturpark Westhavelland im ersten deutschen Sternepark ausgewiesen; wo anders als dort hätten wir den Sternenhimmel in seiner ganzen Pracht sehen können und es war uns vergönnt, Tausende von Sternen im hellen Band der Milchstraße zu schauen. Weiterhin gab es und es gibt ihn noch heute den Sternen- und Naturführer Martin Miethke, der bei Tag und Nacht barfuß unterwegs war und auch barfuß sein großes Auto fuhr. Denn an einem Tag waren wir mit ihm unterwegs zu einem hölzernen Aussichtsstand am Gülper See und Miethke ging vorweg, mit einem Spektiv vor der Brust und einem Stativ auf dem Rücken durch den Nadelwald, die Fichtennadeln auf dem Waldboden störten ihn nicht. Oben auf dem Stand ließ Miethke uns durch sein Spektiv gucken und erklärte uns, welche Wasservögel wir auf dem See sehen können, Enten zumeist. Doch auf dem See gibt es so viele verschiedene Arten von Vögeln, dass die Universität Potsdam dort eine ökologische Station zu ihrer Beobachtung eingerichtet hat.

Bald werden Singschwäne zum Überwintern an den Gülper See kommen, sie werden ihre Brutgebiete in der Taiga verlassen und werden bis Anfang März in Deutschland bleiben, uns hier am Untermain erfreuen die Höckerschwäne.

Alle diese Erinnerungen wurden geweckt durch Blicke bis zur Genicksteife in den spätabendlichen Himmel über unserer Stadt. Erinnerungen auch an das Frühstück, das unsere Wirtin uns jeden Morgen vor die Tür unserer Gülper Ferienwohnung stellte: Essen und Trinken genug, um ein gut Teil davon zum Mittagessen auf unsere Ausflüge ins Havelland mitzunehmen, es war uns erlaubt.

Euer Hannes